№ 101. Sonnabend, den 2. Mai 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zum Bergarbeiterstrike.

Es sind nun etwa zwei Jahre her, als der erste große Strike im Ruhrkohlengebiet seinen Anfang nahm. Derselbe hatte einen überraschenden Verlauf. Er vollzog sich wie ein unberechenbares Naturereigniß. Von kleinen Anfängen ausgehend, schwoll er in kurzer Zeit so an, daß er über 100 000 Bergleute, mehr als 5/6 der damaligen Belegschaften umfaßte. Als aber die „Kaiserdelegirten“, Schrader, Bunte uud Siegel gute Nachricht nach Hause brachten, auch die Mittheilung, daß Herr Dr. Hammacher, der damalige Vorsitzende des Vereins der Bergwerkbesitzer im Oberbergamtsbezirk Dortmund dem Hauptttheile der Forderungen der Bergarbeiter zugestimmt habe, und als bekannt wurde, daß der Kaiser auch die Vertreter der Bergwerksbesitzer mit größerer Schärfe als die Arbeiterdelegirten auf ihre Pflichten gegen die Gesammtheit aufmerksam gemacht hatte, kam ein so großes Vertrauen über die Bergleute des Ruhrgebiets, daß der Strike sofort zusammenbrach und die Leute ihre Arbeit wieder aufnahmen. Leider wurden sie in ihren Hoffnungen zum großen Theile getäuscht. Herr Dr. Hammacher konnte die von ihm vertretenen Vereinbarungen nicht in dem Verein der Bergwerksbesitzer zur Geltung bringen; er trat deshalb von seinem Ehrenamt zurück. Auch die Hoffnungen, welche die Bergleute auf die damals einigermaßen günstige Stimmung der Regierung gesetzt hatten, erfüllten sich nicht. In den westfälischen Bergarbeitern blieb ein Stachel zurück; sie sagen sich, daß sie, wenn sie damals ihrem Strikeentschluß treu geblieben wären, wenn sie nicht auf unbestimmte Versprechungen und Hoffnungen hin die Arbeit wieder aufgenommen, viel mehr erreicht hätten. In dieser Mißstimmung fanden die sozialdemokratischen Agitatoren, welche im Mai 1889 noch nicht mit ihrer Fahne hervorzutreten wagten, den besten Boden für ihre Thätigkeit. In den beiden verflossenen Jahren hat beständige Gährung unter den Arbeitern des Ruhrbezirks geherrscht, und die Sozialdemokraten haben diese Gährung gefördert und benutzt, um einen bedeutenden Theil der Bergarbeiter in ihre Netze einzufangen. Diese Gährung unter den Bergleuten hat, im Verein mit der wirthschaftlichen Lage es bewirkt, daß auch die Arbeitgeber immer abweisender gegen die Wünsche der Bergleute wurden. Sie sagten sich: lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende durch diese ewige Beunruhigung. Jene Gährung hat nun schließlich den Strike hervorgebracht; anfangs nur auf der Zeche „Eintracht Tiefbau“; aber die Belegschaften einer Anzahl anderer Zechen fühlten sich sogleich mit den Strikenden solidarisch und legten gleichfalls die Arbeit nieder, obgleich die meisten von ihnen das Bewußtsein gehabt zu haben scheinen, daß diesmal durch den Strike nicht viel zu erreichen ist. Die Sympathien des Publikums und der Presse, welche im Mai 1889 durchaus auf der Seite der Bergarbeiter waren, sind heute entschieden auf der entgegengesetzten Seite und die Regierung nimmt entschieden Partei gegen die Bergarbeiter. Ob dies richtig ist, bezweifeln wir. Wir meinen, die Regierung sollte die Arbeitgeber und Arbeitnehmer unparteiisch ihre gegenseitigen Interessen austragen lassen. Wenn der Staat in den wirthschaftlichen Kampf einzugreifen versucht, so wendet sich die Wuth der Partei, welche unterlegen ist, dann gegen den Faktor, welcher den schließlichen Ausgleich direkt oder indirekt veranlaßt hat; hier also gegen den Staat. Es ist deshalb wohl besser, wenn der Staat in den Lohnkämpfen vollständig unparteiisch verfährt und weder zu Gunsten der Arbeitgeber noch zu denen der Arbeitnehmer eintritt. Nur vollständige Unparteilichkeit des Staates und seiner Vertreter kann zu dauerndem Frieden führen.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 30. April.

Angenommen wurde das Musterschutzgesetz. Eine Reihe von Petitionen wurde erledigt. Bei der Petition auf Revision des Wuchergesetzes entstand eine größere Judendebatte, in welcher die Abgg. Rickert und Münch den antisemitischen Ausführungen Liebermanns von Sonnenberg scharf entgegentraten.

Morgen Branntweinsteuer.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 30. April.

Das Haus nahm den Rest des Bergetats an und berieth darauf den Justizetat.

Auf die Klage des Abg. Biesenbach über zu wenig etatsmäßige Stellen gegenüber dem Andrang von Assessoren stellte Geheimrath Eichholtz eine ausreichende Stellenvermehrung in Aussicht, verlangte jedoch zugleich die Aufhebung der Verpflichtung der Regierung zur Uebernahme von Assessoren in den Staatsdienst und kündigte bei Nichtannahme dieses Antrages eine die Assessoren bezügliche Vorlage an.

Rickert kam darauf auf die vorjährige Verfügung des Breslauer Oberlandesgerichts-Präsidenten gegen die Zulassung von Juden zu Geschworenen zurück und fragte an, ob diese Ungesetzlichkeit noch nicht redressirt sei. Regierungsseitig wurde das Vorliegen einer Ungesetzlichkeit bestritten und nur ein formeller Fehlgriff zugegeben; die Verfügung habe nicht die Juden im allgemeinen, sondern nur ungeeignete Juden ausschließen wollen.

Munckel besprach sodann den Fall Alexander (Königsberg) und geißelte die Ungeheuerlichkeit, daß hier die Freisprechung nach dem Disziplinar-Erkenntniß mit Gründen motivirt sei, die schlimmer als eine Verurtheilung seien, ohne daß ein Rechtsmittel dagegen zuläßig sei; diese Lücke müsse beseitigt werden; Redner beklagte überhaupt die Verschiedenartigkeit in dem Verhalten gegen Richter.

Regierungsseitig wurde eine Kritik des Justizministers an dem Urtheil des Disziplinarhofes als gesetzlich unzuläßig abgelehnt.

Im Weiteren entspann sich eine lebhafte, schließlich ganz persönliche Auseinandersetzung zwischen Stöcker und Munckel, veranlaßt durch ersteren, der die Verfügung des Breslauer Präsidenten gut hieß, und den Juden Objektivität für die Rechtsprechung absprach, welche Auffassung Munckel scharf unter sarkastischen Ausfällen auf Stöckers Charakter und Hinweis auf den Prozeß Baecker zurückwies.

Bei der Besprechung der Neuforderung eines Senatspräsidenten für Breslau vertagte das Haus die weitere Berathung auf morgen, wo ferner der Etat der Ansiedelungskommission zur Besprechung gelangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben sich am Donnerstag nach der Wartburg begeben, — Der Kaiser hat dem 38. Infanterie-Regiment in Schweidnitz den Namen Moltkes beigelegt. — Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, wird eine Begegnung des Großherzogs von Luxemburg mit dem deutschen Kaiser am 7. Mai in Bonn stattfinden.

— Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe von Preußen trafen gestern früh von Homburg in Berlin ein. Im Laufe des Vormittags statteten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. Mittags begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin Margarethe zur Besichtigung der Kunstausstellung nach dem Ausstellungspark. Später statteten die Erbprinzlich Sachsen-Meinigenschen Herrschaften einen Besuch ab. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt die Kaiserin Friedrich morgen Abend nach Homburg zurückkehren und daselbst mit der Prinzessin Margarethe noch mehrere Monate zu verbleiben.

— Ueber den Gesundheitszustand des Königs Otto von Baiern wird aus München mitgetheilt, daß derselbe sich ein oberflächliches Hautgeschwür zugezogen hat, welches demnächst geheilt sein dürfte. Das Befinden des Königs sei im Uebrigen unverändert.

— Der zur Trauerfeier hier eingetroffene österreichische Generalstabschef Beck hatte eine längere, für wichtig gehaltene Besprechung mit Graf Schlieffen und Graf Waldersee.

— An anderer Stelle melden wir, daß der Kaiser dem 38. Regiment den Namen „Graf Moltke“ beigefügt hat. Die „Post“ schreibt hierzu: „Da das 11. (Kolberger) Regiment, dessen Chef der Heimgegangene war, schon den Namen Gneisenau trägt, so konnte ihm nicht ein zweiter beigelegt werden. Daher wird dasjenige Regiment ihn tragen, welches in der Nähe von Kreisau, in Schweidnitz, in Garnison steht und mit dem der Generalfeldmarschall persönliche Beziehungen unterhielt.

— Gelegentlich der Ernennung des Herrn v. Weyrauch zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium erinnern die „Kass. Nachr.“ daran, daß derselbe vor etwa 6—8 Jahren in seiner Eigenschaft als Landrath bei einem Brande in Wehlheiden Veranlassung nahm, dem dortigen fortschrittlich gesinnten Oberbrandmeister Ochs an der Brandstelle, an welcher derselbe voll und ganz seine Schuldigkeit gethan hatte, zu eröffnen, daß es für ihn als Fortschrittsmann

Feuilleton.

Sonnenried.

55.) (Fortsetzung.)

„Weine nicht so Geliebte, es thut mir wehe! Auch ohne diesen nächtlichen Ausgang würde Alles so gekommen sein, einen Tag früher oder später, was liegt am Ende daran?“

„O viel, sehr viel, nur eine einzige Minute länger sehen zu können, ist jedes Opfers werth. Und ich, ich habe Dich darum beraubt!“

„Still, mein Herz, klage Dich nicht selbst an. Der Blinde rechnet nicht nach Minuten, kaum nach Stunden; für ihn ist der Wechsel der Tageszeiten unmerklich, das ganze Leben gleicht einer einzigen, ewigen Nacht.“

„Kannst Du es tragen?“ fragte sie leise weinend und drückte ihren Mund an seine Wange.

„Ja, wenn Du bei mir bist; ich werde mich vielleicht eines Tages zufrieden in mein Schicksal zu finden wissen, ich muß es ja. Es liegt eine erbliche Anlage zu diesem Uebel in unserer Familie, die allerdings nur sehr selten zum Ausbruche kommt. Aber wir wußten Alle davon, und daher mag mir damals jener Ausspruch in den Sinn gekommen sein; das Augenlicht galt uns eben stets als das Kostbarste, das jeder Träger unseres Namens zu verlieren fürchtete. Bei mir mag der Druck, welcher Jahre lang auf meinem Gemüthe lastete, das Leiden noch beschleunigt haben; dennoch sehe ich es als eine Strafe an, weil ich mein Wort gebrochen.“

„Weiß Ihno davon?“

„Ja, ich sagte es ihm sogleich, und er bat mich, für den Rest des Abends auf seinem Zimmer bleiben zu dürfen. Er war so erschüttert, wie ich es nie bemerkt habe. — Seit ich Dich hier in meinen Armen halte, erscheint mir Vieles anders, ich sehe es wie in einem helleren, noch sehr fern schimmernden Lichte, ja, ich möchte sagen, es ist gut, daß Alles so gekommen ist. Laß uns Beide Deine Gefühle für Ihno eine Jugendverirrung nennen, dies ist der einzig richtige Name dafür. Aber Du trägst keine Schuld, ich glaube, jeder, der ihn sieht und kennen lernt, muß ihn lieben. Als ich gestern Abend hörte, daß Illa — Du verstehst mich wohl, da freute ich mich um Deinetwillen. Eine Verbindung zwischen ihr und meinem Sohne wäre mir aus einem besonderen Grunde nicht erwünscht gewesen. Während ihrer Erzählung blitzte mir ein Gedanke durch den Kopf, nun weiß ich, daß er sich erfüllen kann. Mein ferneres Leben soll eine Sühne werden, aber Du, harre Du nur geduldig, denn das Ende, der Lohn für Deine Treue wird herrlich sein. Weißt Du noch, ich habe Dir einst gesagt: Du wirst es finden, aber warte darauf und suche es nicht, denn das Glück kommt ungerufen.“

Sie verstand ihn nicht. Das Zimmer war kalt und ihre Glieder wurden schwer wie Blei. Es fröstelte sie, sie biß die Zähne aufeinander, damit ihr Klappern nicht hörbar wurde, und wickelte sich fester in ihr Tuch. Die ganze Aufregung des vorhergehenden Tages und dieser Nacht machte sich jetzt in einer äußersten Erschöpfung geltend, aber sie suchte diese sorgfältig zu verbergen; denn ihr Gatte hatte erklärt, daß er noch unten bleiben wolle, bis er mit seinem Sohne gesprochen habe. Er empfand offenbar weder Kälte noch Müdigkeit, und sie blieb ruhig zu seinen Füßen sitzen, war doch ihr Platz bei ihm.

„Wie viel Uhr ist es?“ fragte er endlich.

„Fünf Uhr, es hat soeben geschlagen.“

„So wird Ihno wohl auf sein, denn er wird um acht Uhr im Pfarrhause erwartet und gedenkt nach dem Gottesdienste abzureisen.“

„Wenn Du es wünschest, will ich einen Diener wecken und zu ihm schicken.“

„Nein, gehe selbst, Liebe, damit Du siehst, wie ich Dir vertraue. Klopfe an seine Thür und bitte ihn, herab zu kommen. Du bist mein tapferes, muthiges Weib, ich habe Dir schweres Unrecht gethan“, setzte er leiser hinzu.

Nach wenigen Augenblicken kehrte sie wieder zurück. Das Licht war jetzt ganz herabgebrannt und Dämmerung lag über dem großen Raume. Als Ihno vom Freidorf eintrat, waren die großen Bücherspinde an den Wänden und die beiden Gestalten in der Mitte des Zimmers kaum erkennbar. Nur Felicitas langes weißes Gewand zeichnete sich hell und scharf von dem Düster ab; noch auf den Kissen knieend, lehnte sie in dem Arme seines Vaters, ihr Gesicht an seiner Brust bergend.

Dies Bild, so rührend in seiner stillen Trauer, nahm Ihno mit sich; es begleitete ihn auf jeder Fahrt, sprach in ergreifender Weise für den blinden Vater und hielt die Liebe aufrecht zu ihm und — ihr. Die Erinnerung an die Stellung, in welcher er Felicitas zuletzt gesehen, umschwebte ihn in der Ruhe und im Tosen des Sturmes. Sie war gleichsam die Verkörperung jener zu ihm in der Ballnacht gesprochenen Worte: „Selbst sterbend würde ich meines Gatten Kniee umfassen und zu ihm flehen: Halte mich an Deinem Herzen, denn ich bin Dein.“ Er sah jetzt, daß es Wahrheit gewesen.

Es war stille im Zimmer; nur der Docht, der sich langsam verzehrte, knisterte leise, bis er endlich mit einem zischenden Geräusch erlosch. Ihno trat näher.

„Du bist es, mein Sohn?“ fragte Freidorf jetzt. „Komm' ganz nahe zu mir her. Ich weiß Alles,“ fügte er, auf die Gattin deutend, hinzu, Alles, was Dich und sie betrifft. Dem Herzen läßt sich nicht immer gebieten, darum zürne ich Euch Beiden nicht. Im Gegentheil wollte ich Dich bitten, Deine Reise aufzugeben. Verkaufe Dein Schiff, bleibe hier und verwalte Du nun das Gut, das dereinst Dir gehört.“

„Verzeih' Vater, das kann ich nicht,“ sagte Ihno fest. „Ich habe den Handelshäusern und vor Allem der Mannschaft mein Wort verpfändet. Selbst wenn ich mich durch Entschädigungen frei machen könnte, so würde ich unter den gegenwärtigen Umständen nicht im Stande sein, hier zu bleiben, wenigstens nicht für die erste Zeit.“

„Ich vertraue Euch Beiden.“

„Das weiß ich, Du hast es immer gethan, aber jetzt, wo der Argwohn einmal in Deine Seele gefallen, wo — vergib, daß ich Dein trauriges Loos in dieser Verbindung erwähnen muß — wo Dein eigenes Auge Dich nicht mehr von der Wahrheit überzeugen kann, würdest Du gar manchmal zweifeln.“

„Ich glaube, niemals,“ erwiederte der alte Mann sinnend.

„Doch, Vater, doch; Niemand würde auf die Dauer die Kraft haben, jeden finstern Gedanken abzuwehren. Und selbst wenn — gesetzt den Fall, Du hättest dieselbe, Deine Ruhe wäre nicht getrübt: so würden doch wir, Felicitas und ich, einen steten Druck auf uns fühlen, beständig wähnend, Du mißtrautest uns. — In wenigen Jahren aber kehrte ich zurück: wenn Du meiner aber bedarfst, so scheibe an die bekannte Adresse nach Hamburg — ich

unmöglich sei, dieses Ehrenamt weiter zu bekleiden. Ochs dankte öffentlich in Kasseler Blättern für diese ihm gewordene Mittheilung und legte sein Amt nieder.

— Die Zutheilung eines amerikanischen Kavallerieoffiziers, des Lieutenants im 10. Vereinigten Staaten-Kavallerieregiment Clarke, zu einem deutschen Truppentheil (dem Hus.-Regt. Nr. 11) behufs Erlernung des diesseitigen Kavalleriedienstes ist der erste Fall seiner Art. Der Kommandeur des 3. Armeekorps, General von Versen, ist ein Verwandter des Lieutenants Clarke. Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten, Mr. Proctor, gab seine Erlaubniß, dasselbe geschah seitens des preußischen Kriegsministers. In einem Schreiben an Mr. Proctor erklärte General von Kaltenborn, wie es ihm zur hohen Befriedigung gereiche, daß er etwas zur Kräftigung der Freundschaft und Sympathie habe beitragen können, welche von jeher zwischen den Offizieren des amerikanischen und des deutschen Heeres bestanden habe.

— Ueber die Entlassung von Deutsch-Hannoveranern aus dem Offizierkorps wird dem „Fränk. Kur." aus Sachsen geschrieben: „In Dresden sind mehrere aktive und Reserveoffiziere, welche aus der Provinz Hannover stammen und ihre welfische Gesinnung demonstrativ zur Schau trugen, auf Anregung von Berlin aus dem Armeeverband entlassen worden."

— Am Montag oder Dienstag wird das Einkommensteuergesetz, welches das Herrenhaus bekanntlich in mehreren Punkten geändert hat, im Abgeordnetenhause zur nochmaligen Verhandlung kommen. Der Hauptstreitpunkt ist der höchste Satz des Steuertarifs. Die Fraktionen verhandeln gegenwärtig lebhaft darüber. Obwohl die „Kreuzztg." sehr energisch gegen den Beschluß des Herrenhauses — statt mit 4 pCt., wie das Abg.-Haus beschlossen hatte, mit 3 pCt. Skala abzuschließen — eifert und die Konservativen dringend auffordert, an den 4pCt. festzuhalten, so ist man in parlamentarischen Kreisen doch der Ansicht, daß das Abg.-Haus die Beschlüsse des Herrenhauses akzeptiren wird. Die Liberalen haben nach unserer Meinung, nachdem die jährliche Bewilligung der Steuer nach Maßgabe des Bedarfs abgelehnt ist, keinen Anlaß, der Staatsregierung nahezu 3 Millionen an Steuern mehr zu bewilligen, als sie verlangt. Jedenfalls dürften von verschiedenen Seiten die Anträge auf Herabsetzung der mittleren Stufe des Tarifs wieder eingebracht werden.

— An dem neuen Reichstagsgebäude ist jetzt das Eisengerippe der Riesenkuppel vollendet. Nach der Seite des Königsplatzes sieht man eine Probe der in Kupfer gefaßten Verglasung. Die leicht gebogenen Tafeln greifen schuppenartig übereinander. Das Maschinenhaus des Reichstagsgebäudes gegenüber in der Sommerstraße ist vollendet. Von hier aus erfolgt unter der Straße hinweg die Heizung und die elektrische Beleuchtung des Parlamentsgebäudes.

— Nachdem die zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes ergebnißlos geblieben ist, werden große Anstrengungen gemacht, für die dritte Berathung dem Antrag Orterer (Konsumsteuer 18 Mk., feste Prämie 5 Jahre 1,25 bez. 1 Mk. vom 1. Aug. 1892 ab) eine Mehrheit zu sichern; namentlich die Konservativen für denselben zu gewinnen. Bisher ist aber die Mehrheit noch nicht beisammen. Eventuell soll die dritte Berathung schon nächsten Dienstag, spätestens Freitag stattfinden.

— Der Direktor des statistischen Reichsamts Becker hat den Abschied erhalten, sein Nachfolger ist Geheimrath Dr. Scheel, bisheriges Mitglied des statistischen Amts.

— Vor Monaten gingen wiederholt Gerüchte durch die Presse, wonach die preußische Regierung mit der oldenburgischen behufs Vergrößerung Wilhelmshavens wegen Erwerbs eines Theils des oldenburgischen Jadegebiets unterhandeln. Wie jetzt verlautet, wird dem nächsten oldenburgischen Landtag eine Regierungsvorlage wegen Abtretung oldenburgischen Gebiets an Preußen zugehen.

— Das Ende der letzten Zintgraff'schen Expedition in das Hinterland von Kamerun scheint denn doch viel unheilvoller gewesen zu sein, als man nach den bisherigen Berichten anzunehmen berechtigt war. Wenigstens schildert ein der „Tägl. Rundschau" vorliegender Privatbrief, der in der letzten Hälfte des März von dort abgegangen ist, den Tod des Lieutenant von Spangenberg und des Herrn Nehber von der Firma Jantzen und Thormählen in einer Weise, daß daraus nur der Schluß auf die vollständigste Entmuthigung, die die Expedition ergriffen hatte, gezogen werden kann. Der Brief lautet: „Gabun, den 16. März .... Hier sieht's düster aus, in Benin sind alle Weißen an einer Fieberepidemie daraufgegangen und last not least unsere Expedition unter Dr. Zintgraff nebst 400 Weijungen ist aufgerieben. Nehber fand seinen Tod durch einen Lanzenstich und danach schlugen ihm die Bafutis Füße, Arme und Kopf ab. Lieutenant von Spangenberg erschoß sich selbst, als er sein schreckliches Loos vor Augen sah. Zintgraff ist der einzig überlebende, der sich durch die Flucht retten konnte. Von den Weiboys wurden 64 geschlachtet, anders kann man es nicht nennen. Finis — ich bin selbst im Begriff, das hiesige Geschäft aufzulösen und will dann in die Ersatz- und Racheexpedition eintreten ... Sie sehen, Afrika zu bearbeiten ist schwer, schwerer als sich es manche Federhelden denken."

Ausland.

* **Wien,** 29. April. Zu den großen Herbstmanövern im Waldviertel trifft Kaiser Wilhelm am 4. September in Schloß Schwarzenau ein, wo auch Kaiser Franz Josef und König Albert von Sachsen wohnen werden. Der Besitzer des Schlosses, Baron Widmann, läßt dasselbe vollkommen neu herrichten. Für Caprivi und Kalnoky ist Schloß Meires bei Waidhofen bestimmt. Die großen Flottenmanöver in Anwesenheit des Kaisers beginnen im Juli.

* **Chattanooga** (Tennessee), 29. April. Heute Vormittag 10 Uhr brach ein Feuer auf der Station der Ost-Tennessee-Virginia- und Georgia-Eisenbahn aus, welches das Stationsgebäude, 100 Güterwagen und ca. 15 in der Nähe gelegene Häuser vollständig zerstörte. Der Schaden wird bis jetzt auf ca. 1 Mill. Dollars veranschlagt.

Provinzielles.

Φ **Kulm,** 30. April. Daß allzugroße Strenge auch üble Folgen bringen kann, mußte der Lehrer Z. in P. erfahren. Derselbe hat, wie man hört, einen Schüler gezüchtet, man sagt, er soll demselben eine Ohrfeige gegeben haben. Der Schüler kaum zu Hause, fühlte Unwohlsein und verstarb bald darnach. Der betr. Lehrer ist kürzlich verhaftet.

Graudenz, 30. April. Als Kandidat für die Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Rosenberg-Graudenz haben die Polen den Rittergutsbesitzer v. Rybinski auf Dombiniec aufgestellt.

Dt. Krone, 30. April. Der Gutsbesitzer Jokisch'schen Eheleute haben ihr in Kegelsmühl belegenes Grundstück für den Preis von 163 200 Mark und eine lebenslängliche Rente von 2500 Mark an den Landwirth Nimz aus Thurau bei Neustettin verkauft.

Danzig, 30. April. Die Agrar-Kommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, eine Petition von Fischern aus Neufähr und benachbarten Ortschaften um Erleichterung in der Benutzung von Netzen und Aufhebung der Frühjahrs-Schonzeit im Mündungsgebiet der Regierung zur Erwägung zu überweisen. — Der Arbeiter Barsowski aus Pietzkendorf ging vorgestern Abend nach 10 Uhr auf einer Handharmonika spielend durch die Ortschaft Pietzkendorf. Der Ortswachtmann Meyer untersagte im Interesse der Ruhe und Ordnung dem Barsowski das Weiterspielen in so später Stunde. Barsowski kehrte sich jedoch an dieses Verbot nicht und zog, als Meyer näher an ihn herantrat, zum Angriff ein blankes Messer. Das veranlaßte den Wachtmann, von seinem Revolver Gebrauch zu machen. Er feuerte aus demselben zwei Schüsse auf Barsowski ab, dieser stürzte, aus zwei Wunden am Kopf blutend, zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Meyer ist wegen des Verdachtes, die gebotene Nothwehr überschritten zu haben, verhaftet worden und befindet sich hier in Untersuchungshaft. (D. Z.)

Danzig, 1. Mai. Die „Dzg. Ztg." schreibt: Die mächtigen hölzernen Gerüste für den Bau der Portale an beiden Brückenseiten bei Marienburg sind nun vollendet und es dürfte mit dem Bau selbst begonnen werden. Eifrig werden jetzt die Maurerarbeiten zur Vollendung der beiden Brücken abschließenden Wehrmauer gefördert. An der Dirschauer Brücke wird hauptsächlich an der Pfeilerbefestigung gearbeitet, doch hat auch der Oberbau schon begonnen. Die Dirschauer Brücke soll bis 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden.

Heinrichswalde, 30. April. Bei dem Gutsbesitzer Bachler in Ackmonienen stieß ein Knecht beim Hinunterwerfen von Heu vom Schuppen auf eine männliche Leiche. Dieselbe hat daselbst schon von Martini v. J. an gelegen, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte. Denn ein Knecht war an demselben Tage spurlos verschwunden, man nahm an, daß er sein Weggehen in Dunkel gehüllt haben wollte. In den Taschen fand man Papiere nach der „T. A. Z.", die den verschwundenen Knecht erwiesen; er war vor einigen Monaten aus Düsseldorf in der Rheinprovinz hier eingewandert und wollte auch wieder nach dort zurück. Er hatte daselbst in einer Fabrik einen Unfall erlitten, dem zufolge er aus dieser Kasse auch eine Rente bezog, was ebenfalls seine Papiere darthaten.

Gumbinnen, 30. April. Einem littauischen Grundbesitzer zu K. sind im Laufe dieses Winters eine Anzahl Kälber und Lämmer eingegangen, und alle Mittel dagegen wollten nichts helfen. Ohne nun die Erklärung in natürlichen Ursachen zu suchen, gab man abergläubisch der seit dem Herbst allnächtlich auf dem Stalldache ihren Wehegesang anstimmenden Eule die Schuld. Dem Manne war dies auch endlich einleuchtend, und schoß am Sonnabend das höchst nützliche Thier nieder, natürlich ohne daß die erhoffte Wirkung eingetroffen wäre, denn am andern Morgen fand man wieder mehrere Lämmer verendet.

Pillkallen, 30. April. In voriger Woche gab ein Dienstmädchen im Gute zu Petereithelen einem Kinde das Leben. Bald nach der Geburt desselben begab sie sich in den Stall, zerhackte das Kind und warf es den Schweinen vor. Indeß wurde die scheußliche That sogleich entdeckt und zur Anzeige gebracht. Als man zur Verhaftung der unnatürlichen Mutter schreiten wollte, hatte sie bereits das Weite gesucht. — Eine Heldenthat vollführte, wie der „K. A. Z." berichtet wird, am 30. September v. J. die Losfrau Wilhelmine Mattschulat in Soblendßen. Im Insthause des Gutsbesitzers Höbler hatten die vier Kinder des Gärtners Jülich im Alter von 3/4 bis 6 Jahren in Abwesenheit der Eltern mit einer Katze gespielt, und als dieselbe sich unter das Bett verkroch, mit Streichhölzchen unter dasselbe geleuchtet, wobei das Bett in Brand gerathen war. Die beiden ältesten Kinder versteckten sich vor Angst in einem Stalle, indessen wurde die im Hause wohnende Losfrau Mattschulat das Feuer gewahr und drang in die Stube, welche mit Rauch und Feuer gefüllt war. Durch Hineinkriechen gelang es der Frau, die beiden kleinen Kinder, die im Bette bereits brannten, zu retten, nicht ohne daß eines der Kinder wie auch die Retterin im Gesicht erhebliche Brandwunden davontrugen. Das Gebäude brannte gänzlich ab und die Bewohner büßten alle ihr unversichertes Mobiliar ein, auch die Mattschulat war durch die Rettungsarbeiten verhindert worden, von ihrer Wirthschaft etwas zu retten. In Anerkennung des bewiesenen Muthes und des erlittenen Schadens hat nun der Herr Minister des Innern der Genannten eine Geldbelohnung von 400 Mark gewährt, welche der hierdurch sehr beglückten Frau vor einigen Tagen ausgezahlt wurde.

Inowrazlaw, 30. April. Ein in dem benachbarten Dorfe B. wohnhaftes, dem Arbeiterstande angehöriges Ehepaar gerieth, dem „Kuj. B." zufolge, vor einigen Wochen in Streit, bei welcher Gelegenheit der Ehemann mit der Hand nach seiner Frau schlug; der Schlag traf das Kind, welches die letztere jedenfalls auf dem Arm hatte, und dieses wurde an den Kamin geschleudert, wobei die Hirndecke beschädigt wurde, infolge dessen das Kind starb. Bei dem Ableben des Kindes wurde der Tod desselben als ein natürlicher angegeben und das Kind beerdigt. Nach stattgehabter Anzeige des Thatbestandes seitens der Ehefrau wurde deren Mann inhaftirt und die Leiche sezirt. Die Sektion bestätigte die Aussagen der Frau.

Posen, 30. April. Das bisher den Elsner'schen Erben gehörige Rittergut Chlewo bei Schildberg ist für 381 000 Mark in den Besitz des Herrn Bruno Bieneck übergegangen.

Liegnitz, 30. April. Dieser Tage ist ein Postschaffner beim Zureichen von Packeten zur Versendung dadurch verunglückt, daß er in einen Nagel griff, welcher von einem Packete vorstand, so daß ihm dieser in den Daumen drang und ihn verletzte. Die Folge war eine starke Geschwulst und Anzeichen von Blutvergiftung. Der Beamte befindet sich noch in ärztlicher Behandlung und ist für längere Zeit dienstunfähig. Die Postdirektion hat eine strenge Untersuchung aller aufgegebenen Packete und Kisten angeordnet, um derartige Unfälle zu verhüten.

---

werde dem ersten Rufe folgen, wenn nicht höhere Gewalt mich verhindert. Noch einmal, halte mich nicht für unkindlich oder pflichtvergessen, wenn ich in einem Augenblicke, da Dich das härteste Unglück betroffen, wiederhole, daß ich gehen muß."

Er schwieg bewegt.

„Was denkst Du?" fragte der Blinde seine Gattin.

„Es ist besser so," sagte auch sie.

„Nun denn, mein Sohn, ich kann Dich nicht halten, obwohl ich es möchte. Habt Ihr schon Abschied von einander genommen?"

„Nein," lautete die Antwort.

„So thut es hiermit;" er faßte Felicitas' kalte Hand und legte sie in diejenige seines Sohnes, in dieser einfachen Handlung lag etwas ungemein Feierliches, sie fühlten es Beide.

„Leb' wohl, Vater," sagte Ihno innig, „laß mich Dich wiedersehen wie heute, ungebeugt und erstarkt unter ihrer Pflege und versöhnt mit Deinem Geschick." Er neigte sich tief herab und fühlte des Vaters Hand wie segnend auf seinem Haupte ruhen:

„Leb' wohl, und Gott geleite Dich."

Sie trennen sich, um einander nie wieder zu sehen.

Als Ihno von Freidorf die Treppe hinaufstieg, fühlte er sich plötzlich am Arme erfaßt.

„Bist Du es, Maren?" fragte er leise.

„Ja, komm," erwiderte eine flüsternde Stimme.

„Nur auf einen Augenblick!"

„Hast Du vor Deiner letzten Reise nicht einmal Zeit, um Abschied von mir zu nehmen?"

„Doch, aber wer sagt Dir, daß es meine letzte ist?"

„Ich", antwortete sie und schritt voran. Er folgte ihr, in dem dunklen Gange vorwärts tappend und mit Unbehagen die feuchte kalte Luft aus dem Thurme empfindend. Sie kannten Beide den Weg, aber er war lange nicht mehr hier gewesen, und, ganz versunken in dem Gedanken an die theuren Menschen, die er soeben verlassen, verfehlte er oftmals die Stufen. Da blitzte ein Lichtschimmer über die schwarzgrauen Wände, noch eine Biegung und sie standen in Maren's Gemach. Es war rund und sehr groß. Durch die kleinen Scheiben der alterthümlichen Fenster erschien die schneebedeckte Haide wie in schwaches, röthliches Licht getaucht. Der Tag graute, und der Morgen, der erste des neuen Jahres, dämmerte herauf.

Ihno stand gegen die Thür gelehnt, während Maren sich am Tische zu schaffen machte. Dann trat sie zu ihm hin, reckte ihre Gestalt noch höher empor, legte ihm beide Hände auf die Schultern und sah ihn unverwandt an. Es war eine eigenthümliche Stunde und eine ebenso sonderbare Lage, in welcher er sich befand. Er fühlte es und sagte ungeduldig:

„Was willst Du von mir, Amme?"

Sie murmelte etwas in einer fremden, ihm unverständlichen Sprache, dann, plötzlich in einen leidenschaftlichen Ton übergehend, flüsterte sie heiß, dicht an seinem Ohre:

„Du mein Herzblut, Du Liebling meiner Seele! Um Deinetwillen hat Maren einst ihre Heimath verlassen, um Deinetwillen wird sie auch den Schatz hüten, den Du zurücklassen mußt! In den langen Nächten, während der Sturm um den Thurm pfiff und die Eulen ihr Lied dazu sangen, hat ihre Hand dort die Decke für Dich gewebt. Versprich mir, daß Du sie über Dich breiten, daß Maren's Gabe Dich wärmen darf in jeder Nacht, wie einst ihr Mantel Dich schützte vor Regen und Wind."

„Gern, Amme, gieb' her, sie soll noch heute in meine Kajüte kommen. Und nun hier meine Hand — Gott sei mit Dir und uns Allen!"

Die morschen Stufen krachten unter seinem davoneilenden Schritte. An die Kammerthüre gelehnt lauschte Maren dem allmählich verhallenden Geräusche. Als sie nichts mehr hörte, stützte sie sich schwer auf den Tisch und wandte den Blick gen Osten.

17. Kapitel.

Dreimal.

So ist denn endlich diese Nacht vorbei,
Die meine Seele todesbang durchschauert!
Wie hat der heiße Kampf so lang gedauert,
Bis ich gerungen mich zum Lichte frei! —

XXXVIII.

Es war ein sehr heißer Tag. Die Sonne brannte versengend und selbst in dem dichten schattigen Walde herrschte eine drückende Schwüle. An den Fenstern des Forsthauses von Rüsterwalde waren die grünen Jalousien herabgelassen; kein Lüftchen regte sich in den Kronen der alten Rüstern, welche das Haus umstanden, und auch hinter den epheuumsponnenen Mauern zeigte sich kein Leben.

Ueber den schmalen Waldpfad kamen jetzt zwei Männer auf die Lichtung zugeschritten.

„Machen Sie noch einen Gang nach der neuen Anpflanzung, lieber Winter," sagte der vornehmere von Beiden, „mir scheint, die vorgeschriebene Ordnung ist nicht ganz eingehalten worden. Dann mags für heute genug sein. Sie wissen, meine Schwester ist zu Besuch gekommen, — morgen begleite ich Sie indessen wieder."

„Wie der Herr Oberförster befehlen," erwiderte der junge Forstmann, grüßte respektvoll und entfernte sich nach einigem Zögern. Sein Vorgesetzter schien dies Zögern nicht zu bemerken, sondern trat rasch in das Haus.

In dem großen Wohnzimmer herrschte eine angenehme Kühle. Der Theetisch stand bereits gedeckt und auf dem Sopha saßen zwei Damen in heiterem Gespräche.

„Ah da bist Du ja, Gustav!" rief die eine von ihnen; „wir haben auf Dich gewartet." — Es war Käthe von Neuberg, deren hübsches, rundes Gesicht noch an Lieblichkeit gewonnen hatte.

„Das thut mir leid," entgegnete der Eintretende, hing seine grüne Mütze an eines der mächtigen Geweihe, welche die Wände zierten, und fuhr sich mit dem Taschentuche über die glühende Stirn, „welch' ein Tag war das wieder! Man ist wirklich zu gar keiner ernsten Beschäftigung fähig."

„Da ist es bei uns in der Stadt noch weit schlimmer," versicherte Ferdinande, jetzt Frau Obristin von Müller. „Wenn ich noch länger dort geblieben wäre, würde ich unfehlbar krank geworden sein. Arthur wollte auch gar nichts von einem längeren Bleiben hören."

„Und wir sind ihm dankbar dafür; hoffentlich kommt er bald nach," meinte Käthe.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 1. Mai.

— [Beerdigung.] Die Leiche des Dr. Oppenheim ist heute Mittag hier eingetroffen. Von der Uferbahn aus wurde sie unter großem Geleite nach der Synagoge geführt und dort vor dem Altar aufgestellt. Letzterer war mit Abzeichen der Trauer versehen, Trauerflor umhüllte ihn. Beide Seiten des Sarges waren von reichen Blattpflanzen umgeben. Die Trauerfeier begann um 2 Uhr und wurde von dem Synagogenchor durch Gesangsvorträge eingeleitet und geschlossen. Ansprachen hielten der Sohn des Verblichenen Dr. Oppenheim und Dr. Klemperer-Bromberg. — Zur Trauerfeier waren noch mehrere andere Rabbiner eingetroffen, ihr wohnte die jüdische Gemeinde vollzählich und die Lehrerkollegien bei, deren Mitglied der Dahingeschiedene gewesen ist. Den Leichenzug eröffneten die Zöglinge der jüdischen Elementarschule, dem Sarge Kränze vorantragend. — Während der Andacht hatten viele Geschäfte in den Straßen, die der Leichenzug passiren mußte, geschlossen.

— [Kirchenkollekte.] Der Ober-Kirchenrath hat mittels Erlasses vom 7. April genehmigt, daß auch am diesjährigen Himmelfahrtsfeste bei allen Gottesdiensten in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte für den Gustav Adolf-Verein abgehalten werde. Mit Bezug hierauf sind die Herren Geistlichen unserer Provinz durch das Konsistorium veranlaßt worden, diese Kollekte an dem genannten Tage einsammeln zu lassen und die Erträge bis zum 1. Juni d. J. an die Herren Superintendenten zur Weiterbeförderung an den Schatzmeister des Danziger Gustav-Adolf-Hauptvereins einzusenden.

— [Eine allgemeine Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Töchterschulen findet in den Pfingstfeiertagen in Berlin statt. In Bromberg wurde in der verflossenen Weihnachtszeit ein „preußischer Verein" für derartige Lehrer und Lehrerinnen ins Leben gerufen, der im Laufe der Zeit in fast allen Provinzen des preußischen Staats Verbreitung gefunden und nun seine Mitglieder zu einer zweiten Generalversammlung nach Berlin einberufen hat. Der Hauptversammlungstag ist der 19. Mai cr. Die Tagesordnung weist außer Vereinsangelegenheiten auch einige das öffentliche Tagesinteresse angehende Verhandlungspunkte auf. So wird Mittelschullehrer Mischke-Bromberg über „Die Stellung der Mittelschule und höheren Mädchenschule im Gesammtorganismus unseres Schulwesens und deren zweckentsprechende Einrichtung" referiren. Der Vereinsvorsitzende, Rektor Schwensfeier-Allenstein, spricht über „Die Frage einer einheitlichen, gesetzmäßigen Regelung unserer Besoldungsverhältnisse" und Rektor Adelt aus Ohlau in Schlesien über „Den Lehrplan des Geschichtsunterrichts in Mittelschulen und höheren Mädchenschulen."

— [Ueber die Maßregelung des Postassistenten Funk] in Lautenburg wird dem „Berliner Tageblatt" mitgetheilt, daß die Kündigung dieses Beamten nicht lediglich wegen seiner Thätigkeit für den Assistentenverband erfolgt sei. Herr Funk hat sich auch mit antisemitischer Agitation abgegeben und hat seine antisemitische Gesinnung im Verkehr mit dem Publikum bethätigt. Wie verlautet, wird Herr Funk demnächst in die Redaktion einer Berliner antisemitischen Zeitung als Mitglied eintreten.

— [Sturmwarnung.] Die deutsche Seewarte hat gestern folgendes Telegramm erlassen: Ein tiefes barometrisches Minimum über Dänemark, ostwärts fortschreitend, macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

— [Die Lehrerstellen an den Lehrerseminaren] sollen nach einem jetzt veröffentlichen Erlaß des früheren Kultusministers nicht lediglich mit solchen Lehrkräften besetzt werden, welche sich zum Eintritt in dieses Amt melden, sondern die Behörden sollen bemüht sein, hervorragende, tüchtige und erfahrene Schulaufsichtsbeamte, Rektoren und Lehrer für das Seminarwesen zu gewinnen. Die Provinzialschulkollegien werden aufgefordert, fortdauernd auf solche Personen aufmerksam zu machen.

— [Jagd.] Im Monat Mai dürfen nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, wilde Gänse und Fischreiher.

— [Gauturntag.] Für den am 10. d. M. in Bromberg stattfindenden Gauturntag des Oberweichselgaues ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Bericht des Gaukassenwarts, 2. Kassenprüfung und Entlastung, 3. Bericht des Gauturnwarts, 4. Bericht des Gauvertreters, 5. Betheiligung des Gaues am Kreisturntag am 5. Juli in Thorn, 6. Unternehmungen für das neue Geschäftsjahr, 7. Voranschlag für dasselbe, 8. Wahl des Gauturnraths, 9. Anträge. Bis jetzt hat nur Kulm einen gestellt.

— [Der Handwerkerverein] hielt gestern eine Generalversammlung ab. Der Rendant erstattete den Kassenbericht für 1890/91. Darnach betrugen die Einnahmen 1412,19 Mk., die Ausgaben 1215,14 Mk., es verbleibt sonach ein Kassenbestand von 197,05 Mk. Das Vermögen des Vereins beträgt einschl. des Kassenbestandes 1297,05 Mk. Die Rechnung wurde entlastet.

— [Der Landwehr-Verein] hält morgen Sonnabend, den 2. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. A. auch die Wahl von Delegirten zu der hier Tags darauf folgenden Bezirkssitzung steht.

— [Diakonissen-Krankenhaus]. Der Jahresbericht für 1890 ist veröffentlicht. Verpflegt sind 71 Personen in 1951 Tagen, täglich durchschnittlich 11 Kranke; durch Herrn Dr. Kunz sind arme Patienten in 15 Fällen poliklinisch behandelt worden. Privatpflege durch Schwestern ist in 36 Fällen geleistet worden; täglich sind 2 Schwestern in der Privatpflege beschäftigt gewesen; es ist deshalb eine fünfte Schwester eingestellt worden. Das Vermögen des Vereins ist durch Vollendung des Baues erheblich gewachsen, der Werth des Hauses und Inventars wird auf 65 000 Mk. angegeben; die Schulden betragen 25 208 Mk. Der Haushaltsplan für 1891 ist in Einnahme und Ausgabe auf 140,45 Mk. festgestellt. An Geschenken sind 3141 Mk. eingegangen.

— [Viktoria-Theater.] Heute giebt das Posener Ensemble Meyerbeer's „Robert der Teufel." Für die Ausstattung hat die Direktion bestens Sorge getragen, sämmtliche Rollen mit hervorragenden Kräften besetzt, und so wollen wir hoffen, daß die Direktion bei unserm Publikum die wohlverdiente Anerkennung finden wird.

— [Jean Baese's Zirkus und Affentheater] findet hier immer größere Anerkennung. Bei der gestrigen Vorstellung war das geräumige Zelt, das sehr zweckmäßig, eingerichtet ist, wieder ausverkauft. Während des ganzen Abends ertönte heller Jubel der Kinder, die Erwachsenen zollten nach jeder Piece Beifall.

— [Emil Neumann-Bliemchens Leipziger Sänger] haben sich gestern hier auf das Vortheilhafteste eingeführt. Der geräumige Saal des Schützenhauses war gut besetzt, allen Sängern wurde reicher Beifall zu Theil.

— [Dampfer „Bertha",] in Hamburg für Rechnung russischer Kaufleute gebaut, passirte vor einigen Tagen den hiesigen Ort auf der Fahrt nach seinem Bestimmungsorte Kiew. An der Grenze wurde der Dampfer angehalten, die russischen Behörden verlangten einen Zoll von 6000 Mk. Dieser wurde nicht bezahlt, der Dampfer trat die Rückfahrt an und ist heute hier wieder angelangt, weitere Bestimmungen abwartend.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde verhandelt: 1. Gegen den Knecht Peter Grabowski und 50 Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht. Die Angeklagten waren trotz öffentlicher Ladung nicht erschienen und wurden zu einer Geldstrafe von je 180 M. ev. je 36 Tagen Gefängniß verurtheilt; 2. der Arbeiter Felix Borczikowski aus Mlewo hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung und der Arbeiter Karl Rahn aus Zajonskowo wegen Anstiftung dazu zu verantworten. Die Angeklagten räumten ihre Schuld ein. Darnach hat Borczikowski im angetrunkenen Zustande auf Zureden des Rahn den Arbeiter Mokwinski ohne jegliche Veranlassung mit einer Runge geschlagen und erheblich verletzt. Die Angeklagten wurden mit je 4 Monaten Gefängniß bestraft; 3. gegen den ausgebliebenen Töpfergesellen August Rautenberg aus Berlin, welcher als Angeklagter gehörig geladen ist, wurde Haftbefehl erlassen und die Verhandlung der Sache vertagt; 4. die Schlachthaus-Hallenmeister August Stabenau'schen Eheleute aus Kulm waren des strafbaren Eigennutzes beschuldigt, weil sie Wirthschaftssachen aus ihrer Wohnung trotz des Verbots des Hauswirths geschafft haben sollen, ohne die fällige Miethe bezahlt zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurden die Angeklagten im Sinne der Anklage überführt und zu einer Geldstrafe von je 20 M. ev. je 4 Tagen Gefängniß verurtheilt; 5. der Administrator Nepomuk Dobrowolski aus Mgowo stand unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Die Sache wurde vertagt, um noch mehr Zeugen zu laden; 6. die Arbeiterfrau Bertha Jaworr, geb. Schmidt, und ihr Sohn Otto Schmidt aus Friedrichsbruch, waren der Körperverletzung und die Käthnerfrau Henriette Nicolai von ebenda der Beihilfe dazu beschuldigt. Das Urtheil lautete gegen Jaworr und Nicolai auf je 3 Monate und wider den Knaben Otto S. auf 3 Tage Gefängniß und zwar wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung; 7. gegen den Schneidermeister Michael Tomaszewski aus Osieczck wurde wegen strafbaren Eigennutzes, Diebstahls und Bedrohung verhandelt. Die Anklage stützte sich lediglich auf das Zeugniß des Pächters des Angeklagten, Namens Fagien, dessen Glaubwürdigkeit indeß dem Gerichtshof bedenklich erschien und es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—0,95, Eier (Mandel) 0,50, Stroh 3,00, Heu 2,50, Kartoffeln 2,60—3,50 der Zentner, Zander 0,50, Schleie, Karauschen, Hechte, Barsche je 0,40, Aale 0,90, Bressen 0,35, kleine Fische 0,10—0,15 das Pfund, Krebse (Schock) 1,20—5,00, Spargel (Pfund) 1,00, Radieschen 0,05, Schnittlauch 0,03 das Bund, Salat (Kopf) 0,05, Tauben 0,75, Hühner 2,00—3,00 das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Langsam fallendes Wasser. Heutiger Wasserstand 1,98 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist der Königsberger Dampfer „Wilhelmine" hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Die Armee-Eintheilung und Quartier-Liste des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine für das Jahr 1891. Mai-Ausgabe. Tabellarische Zusammenstellung nach der neuesten erweiterten Formation und Dislokation mit namentlicher genauer Angabe der Chefs und Kommandeure. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. 32. Jahrg. 311 Auflage. Mit Abbildungen und Beschreibungen von Orden und Ehrenzeichen. Berlin S. Gerstmann's Verlag (Nachf. von Ernst Stechert's Militär-Buchhandlung. Wenn bereits beim Erscheinen der vorjährigen Auflagen der Armee-Eintheilungs- und Quartierliste des Deutschen Reichs-Heeres und der Kaiserlichen Marine — J. Gerstmann's Verlag, Berlin W. Regentenstr. 20 — allgemein anerkennend hervorgehoben wurde, daß dieses seit 32 Jahren in der Armee und Marine als unentbehrlich eingeführte Hülfs- und Unterrichtsbüchlein, sich in dem Maße vervollkommt habe, daß es anderen ähnlichen Armee-Listen — bei beispiellos niedrigem Preise — unbedingt vorzuziehen sei, so muß dies ganz besonders von der soeben erscheinenden Ende April d Js. abschließenden 311 Auflage gelten. Schon dadurch, daß dieselbe bereits die im Laufe des Aprils d. J. vorgekommenen umfangreichen Veränderungen in den Kommandostellen, in der Dislokation pp. enthält, hat sie einen wesentlichen Vorsprung vor den am 1. April d. J. abgeschlossenen gleichartigen Listen und selbst vor der amtlichen Rang- und Quartierliste gewonnen. Abgesehen hiervon aber zeichnet sich die neueste Auflage fast noch mehr, wie die vorgegangenen, durch hervorragende Uebersichtlichkeit der ihr eigenen tabellarischen, durch sorgfältigen Druck gehobenen Darstellung, wie durch fachkundige Scheidung bezw. Hervorhebung des Wichtigen von unwesentlicheren Angaben aus. Namentlich aber verdient die Organisation, die Ressortverhältnisse der Marine überaus klar darstellende Neubearbeitung dieses Abschnittes der Liste und die Aufnahme der erst im April d. J. eingetretenen umfangreichen Veränderungen in der Besetzung der Kommandostellen, Indienststellung von Schiffen, Bildung von Geschwadern u. s. w. besondere Anerkennung.

* Hamburg. Der hiesige „Verein für Handlungs-Kommis von 1858", der größte kaufmännische Verein der Welt, hat soeben seinen 32. Jahresbericht versandt. Aus demselben geht hervor, daß das Jahr 1890 für den Verein wiederum ein sehr günstiges gewesen ist. Alle bestehenden oder neugeschaffenen Einrichtungen des Vereins (Stellenvermittelung, Pensions-, Kranken-, Unterstützungs-Kasse u. s. w) und seiner verschiedenen Abtheilungen bewährten sich in bester Weise, auch die Zahl seiner Mitglieder, der etablirten sowohl, wie der nichtetablirten, seiner Auftraggeber, Freunde und Gönner vermehrte sich ganz erheblich. Dadurch wurde der Verein in die erfreuliche Lage versetzt, ebenfalls in 1890 einen nicht unwesentlichen Theil zur Lösung der sozialen Frage im Kaufmannsstande beizutragen. Die Bezirks-Geschäftsstellen vermehrten sich um 34, so daß die Gesammtzahl derseben auf 160 stieg. Hiervon befinden sich 139 in Deutschland und im europäischen Auslande; 21 aber in Asien, Afrika und Amerika. Der Kreis der verbündeten Vereine umschließt jetzt schon etwa 60 000 Standesgenossen. In Berlin wurde ein eigenes Bureau errichtet.

* Ueber einen Skandal im Zirkus wird dem Pariser 19. Siècle aus Turin unter dem 24. d. Mts. Folgendes gemeldet: „Während der gestrigen Vorstellung des Zirkus Alfien spielte sich ein schauderhafter Skandal ab. Als die auch kürzlich in Paris gesehene Schulreiterin Jenny Weiß (Baronin von Rahden) mit einer Schärpe in den französischen und russischen Farben in der Manege erschien, rief ihr Graf Maffai, ein Sohn des italienischen Diplomaten, mit lauter Stimme Beleidigungen zu. Der anwesende Gemahl der Reiterin, ein ehemaliger russischer Offizier, stürzte sich nun auf den Grafen und ohrfeigte ihn. Es enstand ein heilloser Lärm. Oberst Saint-Ilia von der königlichen Reitergarde that sein Möglichstes um Beide zu beruhigen; jedoch ohne Erfolg. Die beiden Gegner werden sich nun morgen auf Pistolen duelliren. Der Kugelwechsel wird so lange fortgesetzt, bis einer der beiden Gegner getroffen ist.

* Eine Frauen-Lotterie. In Massaua macht ein überaus pikanter Vorgang viel von sich reden. Das Ober-Kommando hat neulich die sämmtlichen Weiber des wegen Hochverraths verurtheilten reichen Arabers Kantibai Ammon an Offiziere der Garnison . . . verloost. Die Offiziere, die sich an der originellen Verloosung betheiligen wollten (es war selbstverständlich fast das ganze Offizierkorps!), hatten den folgenden Revers zu unterschreiben: „Der Unterzeichnete . . . wünscht eine der früheren Gattinnen des Kantibai Ammon zu sich zu nehmen und verpflichtet sich hiermit, sie gut zu behandeln und für ihren Unterhalt zu sorgen." Darauf fand die Verloosung statt. Leider war die Freude der glücklichen Offiziere von kurzer Dauer, denn sämmtliche „Damen" brannten schon nach wenigen Tagen ihren glücklichen Gewinnern durch! — Si non vero.

* Petersburg. Schliemanns zweite Ehe. Es ist bekannt, daß der verstorbene berühmte Archäolog Heinrich Schliemann in erster Ehe mit einer Russin, einer geborenen (und noch am Leben befindlichen) Lyshin und hierauf zum zweiten Male mit Sophie Kastramenos vermählt war. In einer Zuschrift an den „Istoretscheßki Westnik", hervorgerufen durch die Mittheilung in diesem Journal, daß Schliemann von seiner ersten Frau gesetzlich geschieden war, bestreitet dies Sergei Schliemann, ein Sohn des Verstorbenen aus erster Ehe. Er schreibt, daß seine Mutter bis zur Stunde noch mit einem Passe lebe, in dem sie als die „Frau des erblichen Ehrenbürgers Heinrich Schliemann" bezeichnet werde, und fährt fort: Bei Betrachtung der Umstände, unter denen die angebliche Scheidung meines Vaters vollzogen worden, wird jedem an der Sache Nichtinteressirten unwillkürlich ihre Ungesetzlichkeit in die Augen fallen. Die regelrechte Scheidung hätte entweder am Aufenthaltsorte meiner Mutter oder wenigstens in der Weise erfolgen müssen, daß sie von dem Gericht eine Meldung über den Zeitpunkt der Verhandlung über die Ehescheidung erhielt, damit sie Gelegenheit hatte, persönlich zu erscheinen oder einen Vertreter zu senden. In Wirklichkeit ist nichts Derartiges geschehen. Mein Vater verließ Petersburg, wo sich meine Mutter aufhielt, als russischer Unterthan Ende Dezember 1868, brachte hierauf drei Monate in Paris zu, reiste dann nach Amerika, erwirkte sich dort die Scheidung und ließ sich im August des Jahres 1869 in Athen mit Sophie Kastramenos trauen. Meine Mutter blieb während dieser ganzen Zeit in Petersburg, erhielt von keiner Seite eine Vorladung vor Gericht und bekam erst nach vollzogener zweiter Vermählung davon Kunde. Es fragt sich: kann nach den Gesetzen irgend eines Landes eine solche Scheidung als den Gesetzen entsprechend betrachtet werden? Es kann nicht Wunder nehmen, daß nach einer solchen Scheidung meine Mutter fortfuhr, die legitime "Gattin ihres Gemahls zu heißen, was auch in dem Paß steht, mit dem sie bis zum Tode ihres Gatten lebte." — Die Scheidung setzte Schliemann, wie man weiß, in Indianopolis im Jahre 1869 durch. Das Obige theilt Sergei Schliemann, wie es scheint, nur zur Berichtigung mit; ob er die Gesetzlichkeit der zweiten Ehe und des Testaments, laut welchem die erste Frau und ihre beiden Kinder zehn Mal weniger erhalten haben als die zweite Frau mit ihren zwei Kindern, gerichtlich anfechten will, bleibt ungesagt.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 29. April. Bericht von Berthold Sachs. Trotz flauer Berliner Notirungen zeigte sich an unserer heutigen Wochenbörse doch lebhafte Kauflust, es scheint allgemein Bedarf vorhanden, denn selbst zu hohen Preisen war Weizen und Roggen schlank zu plaziren, nach Eintreffen der erhöhten Berliner Depesche wurde das Geschäft noch sehr lebhaft, besonders in Weizen. Hafer und Mais gesucht.

* Hamburger Briefmarkenbörse vom 29. April. Die heutige Börse war gut beschickt und gut besucht. Rege Kauflust. Nächste Börse Mittwoch, den 6. Mai cr.

Submissions-Termine.

Königl. Regierungs-Baumeister Szarbinowski in Inowrazlaw. Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten zur Baracke II und zum Verwaltungsgebäude. Termin 8. Mai, Vormittags 12 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Mai.

Fonds festlich.			30.4.91.
Russische Banknoten		245,00	245,10
Warschau 8 Tage		244,90	245,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,20	99,10
Pr. 4% Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 5%		76,70	76,70
do. Liquid. Pfandbriefe		73,90	73,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,70
Oesterr. Banknoten		174,85	174,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		194,0[illegible]	194,10
Weizen:	Mai	241,00	[illegible],50
	Septbr.-Oktbr.	211,00	[illegible]0,50
	Loco in New-York	1 d 18 4/10	1 d $18^1/_2$
Roggen:	loco	195,00	195,00
	Mai	200,00	196,70
	Juni-Juli	197,25	195,70
	Septbr.-Oktbr.	180,50	180,00
Rüböl:	Mai	61,50	61,70
	Septbr.-Oktbr.	63,30	63,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,40	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51,40	51,80
	Mai-Juni 70er	51,20	51,50
	Juni-Juli 70er	51,50	51,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,85	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Geestemünde, 1. Mai. Stichwahl bisher Resultat aus 59 Wahlbezirken bekannt. Bismarck 7406, Schmalfeldt 4791 Stimmen.

Geestemünde, 1. Mai. Stichwahl. Bisher Ergebniß aus 76 Wahlbezirken bekannt. Bismarck 8866, Schmalfeld 5132 Stimmen.

Geestemünde, 1. Mai. Nach den bisherigen Nachrichten hat Bismarck 10 254, Schmalfeld 5462 Stimmen erhalten. Ersterem sind voraussichtlich noch tausend Stimmen zugefallen.

Gestern Mittag 12 Uhr starb plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der frühere Gastwirth

Gustav Rose

im 50. Lebensjahre, dieses zeigen tiefbetrübt an

A. Rose nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, 4 Uhr, vom Trauerhause, Bromberg. Vorst., Mellinstr. 51, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, auf den Abholzungsländereien zwischen der Culmer Chaussee und dem e-Gestell im Vorterrain des Fort IV für den Sommer 1891 die **Weide-Einmiethe** zu gestatten und zwar gegen ein vorher zu zahlendes Weidegeld von 20 Mark pro Stück Rindvieh und 3 „ „ „ Ziege.

Die betreffenden Weide-Einmiethe-Zettel sind durch Vermittelung des Herrn Oberförster Schödon in Thorn zu lösen.

Thorn, den 26. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß die im vorigen Jahre gelösten Abonnementskarten zur Benutzung der Dampffähre, und zwar sowohl die für Eisenbahnbeamte als auch die zur Ueberfahrt nach den Badeanstalten ausgegebenen Karten, auch im laufenden Jahre, soweit sie noch nicht verbraucht sind, ihre Giltigkeit behalten.

Thorn, den 28. April 1891.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelbesitzers **Otto Schilke** zu **Gollub** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 14. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Gollub, den 27. April 1891.

Sass,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Mark 4500, à 5%, sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. **Wolski**, Hohestr. 68/69.

Ein im Jahre 1889 zu Bromberger Vorst. erbautes **Wohnhaus** mit **Hofgebäuden und Stallung**, sowie angrenzendem **Bauplatze** ist sofort billig bei nur 4500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näh. Auskunft Culmerstr. 336 I zu erfragen.

Für Ziegler, Maurer, Zimmerleute, Gärtner, Schankwirthe.

Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags werden in **Waldau**, 1/8 Meile vom Bahnhof Papau, 1 Meile von Thorn, **150 Morgen** und zwar **Wiese**, à 150 Mark, **Acker**, à 100 Mark, nebst **Gebäuden, Schank- und Schmiedegrundstück**, nach Wunsch in kleineren Parzellen verkauft; am Orte sind 6 Ringöfen, Lehm wird umsonst gegeben; auch Bauholz billigst zu haben.

1 Bauplatz, ca. 3 Morgen groß, ist zu verkaufen. Zu erfr. **Ww. E. Schwarzkopf**, Brbg. Vorst., Mellinstr. 55.

Großer Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Ladengeschäfts** werden sämmtliche **Schuhwaaren** zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Reparaturen** sowie **Bestellungen** werden sofort preiswerth ausgeführt.

Hochachtungsvoll

P. Dopslaff, Heiligegeiststraße 175.

Loose à Mk. 1,10, 11 Stück für 10 Mark!

Stettiner Pferde-Lotterie, Schneidemühler Pferde-Lotterie und **Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose** empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Zur Anfertigung eleganter wie einfacher

Plakate

für die hiesige

Pferdebahn

empfiehlt sich zu mäßigen Preisen die lithographische Anstalt

Otto Feyerabend,

Bachestraße 18.

Entwürfe werd. auf Verlangen gratis geliefert.

Die besten

Bier- u. Appetitkäse, 100 Stück 4 Mk. frco., 1000 St. 30 Mk. frc.

Kuh- u. Harzkäse, 50 Stück 3 Mk., 50 Pfg. frco., versendet

Otto Legien, Königsberg i/Pr.

Eine **Violine** und neue **Noten** verkauft billigst **Louis Kalischer.**

Feine weiße, wie farbige Oefen

offerirt billigst **Salo Bry.**

Sonnenschirme

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Privatstunden i. allen Unterrichtsgegenständ. (Franz. Convers.) ertheilt **M. Brohm**. Gefl. Meld. erb. v. 12-2 Uhr Katharinenstr. 207, I.

Hauptgew. **75 000 Mk.**

5436 baare Geldgewinne.

Wormser Dombau-Lotterie, Ziehung 16. Juni u. f. T.

Originalloose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf.

Antheile 1/2 1,75. 1/4 1 Mk. 12/2 20, 11/4 10 Mk.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft. **Berlin W., Friedrichstr. 65.**

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsenen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von **Richters Verlags-Anstalt** in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flac. 1 Mark.

2 neue Handwagen, 2 neue Hand-Steinrammen billig zu verkaufen.

E. Block, Schmiedemeister.

1 Schuhmachermaschine ist billig zu verkaufen Brückenstraße 19, Hof 1 Trp.

Steinsetzer

finden dauernde Beschäftigung bei Maurermeister **G. Soppart**, Thorn, Bachestr. **50.**

2 Lehrlinge sucht die Gärtnerei von **D. M. Lewin.**

Schülerinnen

können sich zu jeder Zeit melden.

J. Afeltowska, akademisch geprüfte Modistin, Strobandstr. 18.

Mädchen, in Damenschneiderei geübt, finden Beschäftigung Coppernikusstr. 244, 1 Tr.

2 Wohnungen zu 85 u. 50 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. **Bayer, Kl.-Mocker.**

Die 2. Etage ist vom 1. Oktober ev. vom 1. Juli zu vermiethen. **Jacob Siudowski**, Culmerstr. 335.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom gleich zu vermiethen Bromberger-straße Nr. 72. **F. Wegner.**

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. Oktober zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Die Wohnung Brückenstr. 19, 3–4 Zim., ist z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

2 herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. J. ab zu verm. **G. Soppart.**

Wohnung z. 1/6. z. verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei **R. Schultz.**

Eine kleine und eine Mittelwohnung zu verm. **Brückenstr. 20.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

3 zwei Zim., Kabin., Küche u. Zub., nach vorn, zu vermiethen Culmerstraße 319.

Möbl. Zim., Cabinet u. Burschengelaß, sofort zu verm. **Schillerstr. 406.**

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Paulinerstr. 107, 2 Tr.

Möbl. Wohn. m. gut. Pens. z. v. Gerstenstr. 134.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London**, Seglerstr.

Gut möbl. Wohnung mit Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 181, II. Et.

Möbl. Zim. mit Beköst. Bäckerstr. 166.

Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Nur für wenige Tage. Nur für wenige Tage.

Vor dem Bromberger Thor.

Jean Baese's vorm. **Brockmann's** weltberühmter

Miniatur-Cirkus u. Affen-Theater.

Sonnabend, den 2. Mai cr.,

Nachmittags 4 Uhr: **Familienvorstellung.** | Abends 8 Uhr: **Galavorstellung.**

Preise der Plätze: Nummer. Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 75 Pf., 3. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. — Kinder unter 10 Jahren zahlen Sperrsitz 75 Pf., 1. Rang 50 Pf., 2. Rang 40 Pf., 3. Rang 30 Pf. Im **Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** sowie an der Theaterkasse von 11–1 Uhr Vorm.: Sperrsitz M. 1,20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf.

Hochachtungsvoll **Jean Baese, Direktor.**

Zur Saison:

Sonnenschirme in großer Auswahl in Seide, von 3,00 an bis zu dem feinsten Genres.

Damen- und Kinderstrümpfe, diamantschwarz und couleurt, **Chachemir- und Velourshawls** in schönen bunten Farben, von 3,00 an, **Gardinenhalter, Quasten und Ponponfranzen** in allen Farben, **Corsets, Kinderkleidchen** in Wolle und Waschstoff, sowie **sämmtliche Artikel zur Schneiderei** in großer Auswahl empfiehlt

S. Hirschfeld,

Seglerstraße 92/93.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

No. 584.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Bad Reinerz

in **Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhenkurort.** Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.**

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. —Preis Mk. 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben bei **C. A. Guksch**, Kaufmann, Thorn (H.3228Q.)

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

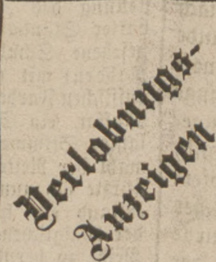
gewährt Darlehne auf

ländlichen und städtischen Grundbesitz

zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der

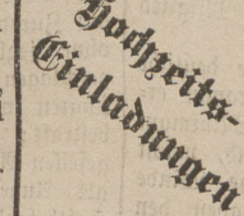
General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.



in Brief- und Kartenform,

letztere einfach, sowie Klappkarten, 2-, u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

als:

Kraftsuppenmehl, Klosterkraftbrot, Nährzwiebacke und Kindermehl

für Magenleidende, schwächliche, blutarme Personen und Kinder, Rekonvalescenten unentbehrlich, fabrizirt von der allein durch Hochw. Herrn **Pfarrer Kneipp** berechtigten **Brod- & Zwiebackfabrik Augsburg**, empfiehlt zur geneigten Abnahme

A. Mazurkiewicz, Altstädtischer Markt, Thorn, Raschkowski & Reck, Thorn, Neust. Markt.

Jedes Fabrikat nur acht, wenn dasselbe die gesetzlich geschützte Schutzmarke mit der Unterschrift des Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp trägt.

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung nachgewiesen.** Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Schützenhaus.

Sonnabend, den 2. Mai:

Abschieds-Abend

Neumann-Bliemchen's **Leipziger Sänger.**

Herren: **E. Neumann-Bliemchen** (Begründer der ersten Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horvath, Gipner, Röhl, Grosch** und **Ehrke.**

Anf. 8 Uhr. Eintritt 60 Pf. Karten zu 50 Pf. sind vorher in d. Cigarrenhdlg. d. Herren **Duszynski u. Henczynski** z. hab. **Neuer Spielplan.**

Victoria-Theater

Thorn.

Sonntag, den 3. Mai 1891:

Letzte Vorstellung.

Auftreten des Ballet-Personals

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Acten von Rossini.

Vorkommende Tänze:

Nach dem 1. Act: **Ungarische Nationaltänze.**

Nach dem 2. Act: **Holzschuh-Tanz.**

Nach Schluß der Oper: **Blumenmädchen-Walzer,**

arrangirt und ausgeführt von der Balletmeisterin Frl. **Elise Funk** und den Damen des Corps de Ballet.

Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang **7 1/2 Uhr.** Stehplätze an der Kasse 75 Pf.

Die Direction.

Fürstenkrone, Bromberger-Straße.

Sonnabend, den 2. Mai:

Tanzkränzchen,

Anfang 8 Uhr, mit Anschluß der **Mailuft**, wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr im Schützenhause

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Wahl des Vorstandes, Rechnungslegung pro 1890/91. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.



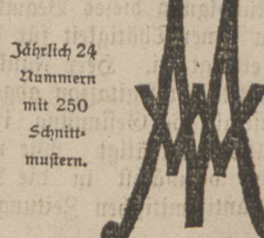
Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher **Absatz 60 000 St.** aus der Königlich bayerischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der **Herren Anders & Co.** in **Thorn.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, Wäsche, Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.**

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach** **Rheinweine**, rein kräftig, p. 25 Ltr. an à Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Knabenanzüge u. Paletots

in großer Auswahl empfiehlt

L. Majunke, Culmerstr. 342, I. Et.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag Rogate, den 3. Mai 1891.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 3. Mai 1891.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.

Sonntag, den 3. Mai 1891.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst:

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 3. Mai 1891.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Confirmation.

Herr Pastor Gädke.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.